

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 50 (1958)
Heft: 3

Artikel: Frankreichs Exportoffensive
Autor: Altner, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreichs Exportoffensive

Das Gleichgewicht zwischen Einfuhren und Ausfuhren war in den letzten Jahren in Frankreich trotz allen Bemühungen der verantwortlichen Behörden nicht zu erreichen. Die Folge war ein rapider Schwund der Devisenreserven, der zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes beitrug. Die im vergangenen Jahre beschlossenen finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen erfolgten deshalb nicht allein mit dem Ziel, die Inflation abzubremsen und die Wirtschaft des Landes zu sanieren, sondern in erster Linie, um das Aufblähen der Einfuhren abzustoppen und der Gefahr zu entgehen, die letzten knappen Devisen- und Goldbestände ins Ausland abwandern zu sehen. Als Ergänzung der erwähnten Maßnahmen wurde nunmehr von der Regierung das Programm für eine Exportoffensive eingeleitet, das einmal in Zukunft einen Ausfuhrüberschuß gewährleisten soll, anderseits jedoch das Land in den kommenden 18 Monaten von ausländischer Hilfe und Krediten unabhängig machen. Nach dem Abschluß der Verhandlungen in den USA sowie mit den entsprechenden europäischen Instanzen mit dem Ziel, Anleihen in der Höhe von insgesamt rund 420 Mio Dollar zu erhalten, beabsichtigt das französische Finanz- und Wirtschaftsministerium eine große Exportkampagne zu starten. Nach einer Ueberprüfung der Konkurrenzfähigkeit der Industrie und der Absatzmöglichkeiten auf den Weltmärkten hofft man, 1958 gegenüber dem Vorjahre eine Exportsteigerung in der Höhe von 8 Prozent zu erzielen. Das heißt mindestens für 1500 Mia Franken Waren ausführen. 1957 wurde im Vergleich zu 1956 eine Exportsteigerung von 6,5 Prozent erreicht (1172 Mia gegen 1100 Mia Franken). Bereits im 3. Wirtschaftsplan für die Modernisierung und Ausrüstung der Industrie wurde das Hauptgewicht auf die Förderung der Exportindustrie gelegt. Bis zum Planablauf – 1962 – soll der Export um 35 Prozent gegenüber den heutigen Ziffern erhöht werden, während nur eine sechsprozentige Importsteigerung eingesetzt ist. Dies sind jedoch Zukunftspläne. Zunächst soll das Jahr 1958 ein Jahr der weiteren Beschränkung der Importe werden. Die drastischen Maßnahmen im 2. Halbjahr 1957 hatten bereits zu einer wesentlichen Importkürzung geführt – 21 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 1957 – wobei in erster Linie die Beschränkung auf weniger wichtige Wirtschaftsgüter und Konsumerzeugnisse sich erstreckten, während die Rohstoffeinfuhr unberührt blieb, wenn auch im Herbst 1957 die Operation 20% auf diese ausgedehnt wurde. Trotz diesen Einschränkungen betrug bis Jahresende das Defizit zwischen Im- und Exporten 2 Mia Dollar.

Um das vorgesehene Ziel zu erreichen und den wichtigsten Industriebranchen zusätzliche Exportanstrengungen interessant zu machen, sind nach dem neuen Plan weitgehende Hilfsmaßnahmen vorgesehen. So soll einmal eine allgemeine Reorganisation der ex-

portierenden Betriebe erfolgen, wobei der Staat sowohl Kredite als nach eingehender Marktbeobachtung auch Ratgeber zur Verfügung stellt. Bedeutende steuerliche Zugeständnisse sollen die zusätzlichen Anstrengungen honorieren und die Exporteure im gewissen Sinne für die Ausfälle bestimmter Gewinne, die auf dem Binnenmarkt wesentlich einfacher zu erzielen und größer sein können, zu entschädigen. Aus einem Hilfsfonds sollen zusätzliche Exportprämien gewährt werden. Der Staat will in erster Linie seine Unterstützung den Industrien zukommen lassen, die bereits im Laufe der letzten Monate beachtliche Erfolge erzielen konnten. So etwa der französischen Automobilindustrie, die 1957 ihr Exportvolumen bedeutend ausweitete. Besonders wird dabei auf den Ausbau der Stützpunkte in den USA Wert gelegt, da sich hier im vergangenen Jahr bedeutende Absatzmöglichkeiten für die europäischen Automobilerzeuger ergaben. Frankreich exportierte 1957 allein 38 000 Kraftfahrzeuge nach den USA (gegen 5000 1956!) und erreichte damit einen Marktanteil importierter europäischer Fahrzeuge von 14 Prozent (1956: 5 Prozent). Deutschland exportierte im gleichen Zeitraum 95 000 – davon 40 Prozent VW – mit einem Marktanteil von 41 Prozent (50 % 1956), England 85 000, Marktanteil 38 %, (33 % 1956). Frankreich will 1958 allein 55 000 Fahrzeuge des Renault-Typs «Dauphine» – außerordentlich starker Konkurrent der VW – exportieren, ein Modell, das im vergangenen Jahr 30 000 USA-Käufer fand. Auch der südamerikanische Markt – ebenso wie der europäische – soll stärker bearbeitet werden. Besondere Aussicht verspricht man sich ebenfalls mit den Erzeugnissen der sehr rührigen Flugzeugindustrie. Die revolutionäre Langstrecken-Maschine «Caravelle» mit Düsenantrieb hatte mit einem Werbeflug in den USA ein außerordentlich großes Echo gefunden. Man hofft, nach den zahlreichen Bestellungen für diesen Typ auch noch andere Maschinen ins Spiel zu bringen. Gleiches gilt für Hubschrauber, nachdem die «Alouette» als erstes außeramerikanisches Modell die Flugerlaubnis in den USA erhielt und in größeren Mengen bereits fest bestellt wurde, bzw. in Lizenz nachgebaut werden soll. Auch Exporte der mechanischen Industrie und der Werkzeugmaschinenindustrie hofft man bedeutend zu steigern, ebenso wie die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Obwohl die letzten Modalitäten der angekündigten Exportoffensive noch nicht festgelegt sind, ist zu erwarten, daß im Zusammenhang mit andern Maßnahmen das verfolgte Ziel erreicht werden kann. Eine Ausbalancierung der Ein- und Ausfuhren, eine Modernisierung weiterer Wirtschaftszweige ist um so dringender, als nach dem Inkrafttreten des «Gemeinsamen Marktes» die Frage der Konkurrenzfähigkeit der französischen Wirtschaft und der Gesundheit derselben von außerordentlicher Bedeutung sind.

Helmut Altner, Paris